

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

27.11.1933 (No. 328)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
 mit
Industrie- und Handelszeitung
 und der Wochenschrift „Die Pyramide“

SPORTBLATT

Redaktion: ...
 Verlag: ...

Das Kabinett Chaunteps gebildet

In vollen Kränzen

Reichsjustizminister Dr. Frank sprach auf der Tagung des schlesischen Juristenbundes in Breslau über den Neuaufbau der Rechtsordnung, wobei er u. a. erklärte, daß die Landesregierungen auf das Reich übertragen werden sollen.

Die Beilegung des von einer österreichischen Syndikatskommission erhobenen Schiedsverfahrens vom Inf.-Reg. 21 findet am heutigen Montag um 16.15 Uhr in Nürnberg statt.

Aus verschiedenen Teilen des Reiches liegen Nachrichten über eine wachsende Opposition innerhalb der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ gegen die Berliner Reichsleitung vor.

Der Stadtrat von Koblenz hat auf Antrag des Oberbürgermeisters einstimmig beschlossen, den Herrn Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha das Ehrenbürgerrecht der Stadt Koblenz zu verleihen und zwar in Anerkennung der Tatsache, daß der Herr von Koblenz zur nationalen Idee treu und mit Eifer Anteil an ihrem Siege genommen hat.

Reichsstatthalter Widenbrandt hat den Reichsminister der SS, Himmler, zum Kommandeur der schlesischen Polizei in Westfalen und in Ostfalen ernannt. Damit ist in Westfalen eine neue Organisation durchgeführt worden, die vor einigen Tagen bereits in anderen deutschen Ländern erfolgt ist.

Im Kanton Gené fanden am Sonntag die Wahlen für die Regierung statt. Sie ergaben einen Gewinn für die Sozialdemokraten, die vier Mitglieder in den Regierungsrat entsenden, während den Bürgern nur drei Sitze zufallen. Infolge dieser Wahl hat Gené die erste Kantonsregierung mit sozialistischer Mehrheit in der Schweiz.

In einer Rede, die Litwinoff auf einem Bankett vor seiner Abreise aus Gené hielt, erklärte er u. a. aus, die Genéer Arbeiterkongressen sei tot, niemand könne sie wieder zum Leben erwecken. Wenn eine Erklärung über ihr Scheitern nicht gegeben worden sei, so sei dies ein Zeichen und allein darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter es nicht wagen, das Herz dieses Gené an unterrichten, das aufgehört habe zu schlagen.

Auf Anordnung des Marschalls Tschianatschewitsch übergriffen am Sonntag chinesische Revolutionstruppen die Grenze der Provinz Fuhien. Der Marsch auf Hankow ist damit ernstlich bedroht. Zwei chinesische Kriegsschiffe sind nach Hanoi unterwegs, wo sie verladen werden sollen, um nach London zu landen.

Aus einer Bijouterie aus Paris stahlen Einbrecher in der vergangenen Nacht Wertgegenstände im Betrag von ca. 700 000 Franken. Die Diebe durchdrangen eine Zimmertür über dem Geschäft und fingen die fallenden Deckenstücke mit einem aufgespannten Regenschirm auf, um keinen Lärm zu verursachen.

Näheres siehe im Innern des Blattes.

Auto von Güterzug erfaßt

Zwei Tote, drei Verletzte

Die Reichsbahndirektion Nürnberg mitteilt, durchbrach am Samstagabend ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen bei dem in der Nähe von Neudorf gelegenen Ausgange Staatsstraße Gemünd an Bahn-Vorwerk einen gerade verlaufenden Güterzug. Der Kraftwagen wurde um einen Güterwagen erfaßt, etwa 15 Meter weit geschleift und vollständig zerstört. Die Insassen des Kraftwagens bestanden sich auf der Heimfahrt nach Vohr von der Wagenführerin, Grete Schäfer, und der Wagenführer Franz Meyer wurden getötet, die drei übrigen Mitfahrer verletzt. Die Insassen des Wagens stammten aus Vohr.

Wieder Zwischenlösung

Paul-Boncour bleibt Außenminister

TU. Paris, 27. Nov.

Ministerpräsident Chaunteps hat in den frühen Morgenstunden des Montag die Ministerliste bekannt gegeben. Sie lautet:

Ministerpräsident und Innenminister: Chaunteps;
 Außenminister: Paul-Boncour;
 Justizminister: Renaud;
 Kriegsminister: Daladier;
 Kriegsmarineminister: Sarraut;
 Justizminister: Pierre Cot;
 Unterrichtsminister: De Monzie;
 Finanzminister: George Bonnet;
 Haushaltsminister: Marchandeau;
 Handelsminister: Laurent-Eynac;
 Öffentliche Arbeiten: Paganon;
 Kolonialminister: Dalimier;
 Arbeitsminister: Prot;
 Landwirtschaftsminister: Deneuille;
 Pensionsminister: Ducos;
 Postminister: Miller;
 Gesundheitsministerium u. Wohlfahrtspflege: Israel.

Die Liste der Unterstaatssekretäre soll erst im Laufe des Montagvormittag bekannt gegeben werden, da Chaunteps seine diesbezüglichen Beratungen noch nicht beendet hat. An der neuen Ministerliste fällt das Fehlen der ursprünglich genannten beiden Vizepräsidenten Piétri und Bonnevay auf. Piétri hätte dem Kabinett Sarraut bereits eine weitestgehende Erweiterung der Regierungsmehrheit nach rechts ermöglicht. Der plötzliche Umsturz in der Haltung des Kolonialministers im Kabinett Sarraut und seines Fraktionskollegen wird darauf zurückgeführt, daß Chaunteps in den späten Abendstunden des Sonntag den Neuzugang zweier Ministerposten angeboten habe und die Vizepräsidenten sich daraufhin weigerten, in die Regierung einzutreten.

Die Neuzugänge konnten keinen bindenden Beschluß fassen, weil sich der Führer der Gruppe Renaud in Toulon befand. Chaunteps war zunächst geneigt, dessen Rückkehr abzuwarten. Als er aber erfuhr, daß Renaud in Toulon in einer Rede erklärt habe, daß es vorläufig für ihn und seine Parteimitglieder unmöglich sei, in eine radikalsozialistische Regierung einzutreten, entschloß er sich, ohne sie die Kabinettsbildung vorzunehmen. Chaunteps bildete daraufhin ein rein radikalsozialistisches Kabinett, in dem de Monzie und Laurent-Eynac die Splittergruppen um die Radikalsozialisten herum vertraten.

In parlamentarischen Kreisen hält man nicht sehr viel von dieser neuen Kombination und sagt ihr schon jetzt eine nur kurze Lebensdauer voraus, da sie

kaum in der Kammer eine Mehrheit finden dürfte. Chaunteps muß in der Tat mit der Opposition der Sozialisten rechnen und ist nach der Ablehnung Piétris auch der Unterstützung der Flandin-Gruppe nicht gewiß. Der Ministerpräsident scheint diesem Umstande auch Rechnung getragen zu haben, denn in einer an die Presse abgegebenen Erklärung hebt er hervor, daß die Regierung am Tage der Vorstellung nur eine kurze Regierungserklärung abgeben werde, in der die großen Richtlinien des Finanzprogrammes bereits enthalten sein sollen. Er wolle damit der Kammer die Möglichkeit geben, sich sofort zu äußern und ihn zu kritisieren, wenn sein Finanzprogramm keine Mehrheit finde.

Chaunteps hat in den Verhandlungen großen Wert auf die Mitarbeit Herriots gelegt, dem er den besonders zu schaffenden Posten eines Ministers ohne Portefeuille angeboten hat. Er will nämlich dem Außenminister Paul-Boncour bei den kommenden internationalen Verhandlungen eine Persönlichkeit zur Seite stellen, die auf diesem Gebiet über große Erfahrungen verfügt und die der neuen Regierung auch innenpolitisch größeres Gewicht geben würde. Herriot hat jedoch aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Beschwörung in Spanien

Rechtzeitig von der Polizei aufgedeckt

TU. Madrid, 27. November.

In Huesca gelang es der Polizei, eine großangelegte anarcho-syndikalistische Verschwörung auf die Spur zu kommen, die am Montag durchgeführt werden sollte. Die Verschwörer, in deren Besitz Waffen aller Art und Gas- und Brandbomben gefunden wurden, hatten beabsichtigt, durch Sprengung aller Brücken die Zufahrtsstraßen zu sperren. Vorher sollten alle Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört werden. Dann war die Ausrufung eines freiheitlichen Kommunismus geplant.

Bezeichnend ist, daß zur Ablenkung der Polizei und des Militärs in einem großen Petroleumlager im Stadtinnern ein riesiger Brand angelegt werden sollte. Sobald dieses Feuer ausgebrochen war, sollten die öffentlichen Gebäude und Kasernen besetzt werden. Diese Maßnahme war als Zeichen zum Ausschlagen der syndikalistischen Gewerkschaften in ganz Spanien verabredet worden.

In Bilbao hat die Polizei einen sozialistischen Waffenschmuggel unterbunden und zahlreiche Verhaftungen vornehmen können. Auch in Santander konnten Gas- und Brandbomben, die in kommunistischen Verstecken untergebracht worden waren, von der Polizei beschlagnahmt werden.

„Deutsche denkt an die Saar“

Ein Aufruf des Führers des Bundes der Saarvereine

TU. Koblenz, 27. November.

Der Führer des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Simon, erläßt folgenden Aufruf: „Deutscher Volksgenosse! Weißt Du, daß 500 000 Deutsche an der Saar vom deutschen Vaterland durch das Versailles Diktat abgetrennt unter art- und volkstümlicher Herrschaft stehen? Weißt Du, daß im Saargebiet die aus Deutschland desertierten marxistischen und jüdischen Volksverräter unter wohlwollender Duldung der Regierungskommission unsere deutschbewußten Saarbrüder beschimpfen und terrorisieren, das Deutsche Reich, seine Regierung und den Führer Adolf Hitler öffentlich verleumden dürfen, ja, in ihren Zeitungen offenen Landesverrat begehen? Weißt Du, daß dort an der Saar täglich deutsche Arbeiter, weil sie ihr Deutschland nicht verleugnen, auf die Straße fliegen, Hunger und Elend leiden samt ihren Familien, für Deutschland, für ihr Volk und damit für Dich, deutscher Volksgenosse? Weißt Du, daß trotz aller Bedrückungen, trotz aller Schikanen, allem Terror, trotz Not und Elend das deutsche Volk der Saar und vor allem der

deutsche Handarbeiter und Bergkumpel seit 15 Jahren einen heroischen, beispiellosen Kampf um sein Deutschland führt? Deutscher Volksgenosse, und was tust Du für Deine Brüder an der Saar? Die Saardeutschen armen von Dir Verständnis und Rückhalt in ihrem Kampf! Und sie haben durch ihr 15jähriges, treues Ringen um die Rückgliederung an Deutschland ein Recht darauf, daß Du und jeder deutsche Volksgenosse Schulter an Schulter mit dem Deutschland im Saargebiet steht, daß nicht ihr Kampf und ihre Not bei uns im Reich vergessen wird. Wir wollen das ganze deutsche Volk aufrufen zur Anteilnahme und Mitarbeit, zum Beweisen deutscher Schicksalsgemeinschaft und so den Abstammungstag 1935 zu einem gemeinsamen Bekenntnis der großen deutschen Volksgemeinschaft werden lassen. Jeder Deutsche kann hierzu Mitarbeiter und Mitkämpfer werden als Mitglied des Bundes der Saarvereine, dessen Ortsgruppen sich in allen Teilen Deutschlands befinden.“

Spanien kämpft um den Weg

von Ungern-Sternberg

Die marxistisch-freimaurerische Front in Spanien, die durch zwei Jahre die Geschicke des Landes leitete und die gewagtesten sozialen und kulturpolitischen Experimente durchführte, ist durch die Corteswahlen gescheitert. Das Land hat sich wieder auf seine 15 Jahrhunderte alte Tradition besonnen und sich mit einer erdrückenden Mehrheit gegen den bisherigen radikal-sozialdemokratischen Kurs ausgesprochen. Zwar gibt es auf längere Zeit hinaus noch keine endgültigen Ergebnisse, da viele Wahlen ungültig erklärt werden mußten, weil sie durch Gewalttakte gestört und die Urnen mit den Stimmzetteln von den Anarchisten gestohlen oder vernichtet wurden, so daß für den 3. Dezember Neuwahlen angelehnt werden mußten. Aber der Rechtssieg kann durch kleine Korrekturen nicht mehr in Frage gestellt werden.

Die Rechte aller Schattierungen, eingeschlossen die Radikalen unter Verroux, haben 321 Sitze gegen 94 der Linken und der Sozialdemokraten, wobei allerdings zu beachten ist, daß die zahlreichen anarcho-syndikalistischen Organisationen die Wahlen boykottiert haben und nicht an die Urne gegangen sind. Dagegen haben die Kommunisten gewählt und bisher einen einzigen Sitz in den Cortes erworben. Man ersieht hieraus, daß der Kommunismus in Spanien, trotz aller Bemühungen Moskaus, die Syndikalisten und Anarchisten zu gewinnen, keine tiefen Wurzeln geschlagen hat. Bemerkenswert ist ferner, daß die Anhängerhaftigkeit Azanas, der zwei Jahre hindurch, mit diktatorischen Vollmachten vertrieben über Spanien regierte, ganz aufgetrieben worden ist. Azanas selbst unterlag in Madrid, konnte aber mit kleiner Mehrheit in der Provinz ein Mandat erringen.

Es ist erklärlich, daß sich die Sozialdemokraten und die Linke nicht stillschweigend mit ihrer Niederlage zufrieden geben wollen; sie wollen sich nicht aus ihren Freunden und Posten verdrängen lassen und drohen, das Volk an die Barrikaden zu rufen, um die sich anbahnende Reaktion mit Gewalt zu unterdrücken. So verhalten sich z. B. einige Sozialistenführer mit den Syndikalisten und Anarchisten zu verhalten, um vorläufig den Generalstreik und dann eine dritte Revolution herbeizuführen. So, wie die Dinge liegen, ist es in der Tat zu befürchten, daß das weitere Schicksal Spaniens nicht durch friedliche Debatten und Verhandlungen im Parlament an der Carrera de San Jeronimo, sondern durch die starke Hand eines Diktators entschieden werden wird; dann aber wird es, wie so oft in der spanischen Vergangenheit, darauf ankommen, mit wem es die Gendarmenrie und das Militär halten wird.

Wie immer man den Ausgang der Wahlen beurteilen will, so ist doch die Tatsache nicht abzuleugnen, daß die Parteien der Mitte, mögen sie nun mehr nach rechts oder nach links neigen, ihre Rolle ausgespielt haben. Es stehen sich offen zwei Fronten gegenüber, eine kämpferische Rechte und eine zum Abenteurer entschlossene, fanatisierte Linke, die beide bereit sind, den Kampf um die Macht, wenn es sein muß, auch außerhalb der Cortesmanier auszuführen. Der Führer der Radikalen, der Monarchist Gil Robles, hat zwar die Erklärung abgegeben, daß er bereit sei, am sozialen Frieden mitzuwirken und die Frage „Monarchie oder Republik“ nicht sofort aufzuwerfen, dafür wird aber mit Bestimmtheit die sofortige Zurückziehung der antireformalen Gesetze und eine Revision der Agrarreform gefordert werden. Eine Amnestie wird alle die geflüchteten und verbannten Granden und Monarchisten in die Heimat zurückbringen, und die Gefängnisinsassen sollen sich für alle Generäle, Offiziere und Teilnehmer an monarchistischen Kämpfen. Auf jeden Fall stehen Umwälzungen bevor, deren Folgen sich nicht im Voraus absehen lassen.

Es gibt aber noch einen Faktor, der die Verhältnisse in Spanien verwirrt, das ist die separatistische, bzw. autonome Bewegung in Katalonien, im Baskenlande und zum Teil auch in Galicien, die, wenn sie übertrieben wird, zu einer Zerbröckelung des spanischen Raumes führen kann. Dem Beispiele Kataloniens folgend haben die Basken mit großer Mehrheit sehr weitreichende Autonomieforderungen aufgestellt. Unter dem Rufe „Gora Euzkadi Aizakuta“, d. h. „Lang lebe das freie Baskenland“, versammelten sich die Vertreter der vier baskischen Provinzen unter ihrer rot-weiß-grünen

Fahne und verlangen die Loslösung von der Madrider Zentralverwaltung. Sie fügen ihr eigene Hymne und wollen sich nur Gott und dem alten Gesetz unterwerfen.

Nararra hat außerdem den Kampfruf: „Es lebe unser König Christus!“ eingeführt und will sich auf gar keine Kompromisse mit einer kirchenfeindlichen Regierung einlassen. Im Basenlande liegt das Grabmal von Ignatius von Loyola, das jetzt von tausenden von Wallfahrern besucht wird, und dort befindet sich auch die Jesuiten-Universität von Deusto, aus der viele spanische Staatsmänner hervorgegangen sind. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die extremen katholischen Parteien gerade unter den Basen den stärksten Anhang haben. Sollte die Zentralregierung ihren Wünschen nicht gerecht werden, sollte der antiklerikale Kurs fortgesetzt werden, so würden die Basen zu offenem Aufbruch schreiten.

Wenn auch die Frage Monarchie oder Republik nicht gleich aufgeworfen werden wird, so haben doch die Basen einer kommenden Regierung den Zwang auferlegt, die Antiklerikale und die Agrarreform, die namentlich in Andalusien zu anarcho-sozialistischen Zuständen geführt hat, zurückzuführen. Der bisherigen republikanischen Regierung ist es wie dem Deyenmeisterlehrling ergangen; sie hat die bösen Geister beschworen und kann nun ihrer nicht mehr Herr werden. Es war ihr gelungen, das prinzipielle alte Spanien der Granaden und Kathedralen zu zerstören, aber sie hat das Chaos an seine Stelle gesetzt. Das Volk hat aus dem Selbstbehaltungsstreb heraus weiteren Versuchsversuchen ein Verbot geboten. Der Marxismus ist abschlägig, aber wie sich die Wunden heilen lassen werden und wie sich die Geistesverwirrung beheben lassen wird, läßt sich vorläufig nicht erkennen.

Zum ersten Male in Spanien haben die Frauen wählen dürfen. Ihren Stimmen ist gewiß nicht zum geringen Teil der große Rechtsisten zu verdanken, aber nur eine einzige Frau, die Sozialdemokratin Campomar, ist als Abgeordnete in die kommenden Cortes gewählt worden. Das zeigt, daß die Spanierinnen ihre Interessen lieber durch Männer, als durch ihre Geschlechtsgenossinnen vertreten sehen wollen. Auch die kirchlich ins Leben gerufene Partei der Nationalisten hat am Wahlkampf teilgenommen, sie hat einen Abgeordneten in den Cortes. Wenn es den spanischen Wählenden vorläufig auch noch an einer Organisation und hervorragender Führung mangelt, so ist es doch wahrscheinlich, daß sie sich unter den neuerschaffenen Bedingungen entwickeln und eine bedeutungsvolle Rolle in der Zukunft spielen kann. Nach Abschluß des zweiten Wahlganges am 3. Dezember werden die politischen Probleme in Spanien in ihr aktuelles Stadium treten.

Totenfeier der Wehrmacht

Berlin, 27. Nov.

Die Reichshauptstadt stand am Totensonntag völlig im Zeichen der Totengedenktfeiern. Auf den Friedhöfen, wo schon in den Vormittagsstunden sich zahlreiche Besucher eingefunden hatten, waren bei den Gräbern der Gefallenen der SA Ehrenwachen aufgezogen. In den Kirchen wurden Gedenkfeiern abgehalten und in zahlreichen großen Sälen der Stadt versammelten sich die Massen zu eindrucksvollen Kundgebungen für die im Weltkrieg und im Kampf für das neue Deutschland gefallenen Soldaten. In der neuen evangelischen Garnisonkirche hielten im Beisein des Reichspräsidenten und des Vizkanzlers von Papen die Vereine der früheren Truppenteile der Garnison Berlin ihre Gedenkfeier für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden ab.

Tausende umflügelten die Straße unter den Linden, als die Reichswehrkompagnie zum Ehrenmal zog und dort in Front aufstellte. Um 11 Uhr traf Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg ein, der am Gottesdienst in der alten Garnisonkirche teilgenommen hatte, und schritt die Front der Truppe ab. Dann erkundete das Kommando: „Präsentiert das Gewehr!“ und das Lied vom Guten Kameraden klang feierlich unter dumpfem Trommelwirbel auf, während sich die Arme der Zuschauer zur Ehrung der Gefallenen emporkrachten. Im

Chrenmal legte Generaloberst v. Blomberg einen schlichten Kranz nieder, der die Aufschrift trug: „Der Reichswehrminister“. Dann marschierte die Kompagnie in Paradeschritt am Ehrenmal vorbei, um so ihren gefallenen Kameraden die Ehrung zu bezeugen. Der Abmarsch vollzog sich mit Rücksicht auf den Totensonntag ohne Spiel.

Der Reichsbischof zur Lage der evangelischen Kirche

Die Auseinandersetzung bei den Deutschen Christen

CNE, Königsberg, 26. Nov.

Reichsbischof Müller gewährte bei seinem hiesigen Aufenthalt anlässlich der Eröffnung der neuen Werkes Eberhard Wolgast Müllers „Luther und die hollische Pein“ dem Vertreter des CNE, Büros eine Unterredung und gab ihm seine Stellungnahme zur derzeitigen kirchlichen Lage bekannt.

Auf die Frage des Austritts der Thüringer Theologieprofessoren Fezer, Weiser und Rücker aus der Glaubensbewegung Deutsche Christen betonte der Reichsbischof, daß die Loslösung auf rein persönlichen Auseinandersetzungen beruhe und mit der Sache selbst nichts zu tun habe. Die Vorwürfe, die von der Gegenseite erhoben wurden, entbehren jeder Grundlage, nachdem er erklärt habe, daß sich die neue evangelische Kirche auf Bibel und Bekenntnis gründe. Wer daran zu denken wolle, sei ein Verbrecher an der Einheit des deutschen Volkes.

Er, der Reichsbischof, sei nicht gewillt, auch nur im geringsten den Unruheherden nachzugeben. Er wolle mit der nationalsozialistischen Bewegung, die das Dritte Reich verkörpere, die Kirche bauen und denke nicht daran, gegen diese Bewegung oder ihre Ziele auch nur irgend etwas zu unternehmen. Wir sind, so betonte Reichsbischof Müller zum Schluß seiner Ausführungen, aus der nationalsozialistischen Bewegung hervorgegangen und halten ihr und dem Führer Treue und wollen zusammen mit Adolf Hitler die neue deutsche Kirche bauen.

Eine Erklärung der Reichsleitung.

Der Pressedienst der Glaubensbewegung der Deutschen Christen veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt:

„In den letzten Wochen wurden fortgesetzt Behauptungen verbreitet, die an der Arbeit der Glaubensbewegung Deutsche Christen betreiben und den Reichsleiter der Bewegung und andere Mitglieder der Reichsleitung zu schmähen versuchten. Um zu diesen Behauptungen Stellung zu nehmen, berief die Reichsleitung ihre Gesamtsitzung am 24. November nach Weimar, deren Abschluß ein einmütiges Treuebekenntnis aller Gesamtleiter für den Reichsleiter, Bischof Hoffenfelder, bildete. In dem Bericht heißt es dann: „Aber und dennoch ergab sich, daß es heute darum geht, den Nationalsozialismus gegen die Kräfte der Reaktion in der Kirche zu schützen.“

Oppositionelle Kundgebungen gegen die Reichsleitung.

Aus verschiedenen Teilen des Reiches liegen Meldungen über eine wachsende Opposition innerhalb der Glaubensbewegung Deutsche Christen gegen die Berliner Reichsleitung vor. Nachdem bereits unmittelbar nach der Weimarer Tagung der Deutschen Christen die Landesgruppen Thüringen, Bayern und Württemberg ihre Beziehungen zur Reichsleitung abgebrochen hatten, haben nunmehr auch die führenden Theologen der Glaubensbewegung die Trennung von der Reichsleitung vollzogen.

Bischof Thom, Studienrat Callie und die Professoren Dr. Fezer und Rittel haben für den Gau Pommern der Glaubensbewegung Deutsche Christen eine längere Erklärung abgegeben, in der sie sich in Treue hinter den Reichsbischof stellen, aber ablehnen, von der Berliner Reichsleitung der Glaubensbewegung weitere Weisungen entgegenzunehmen.

Ueber die Auseinandersetzungen in der Glaubensbewegung Deutsche Christen liegen noch folgende Meldungen vor: Die Landesgemeinde Thüringen der Deutschen Christen hat sich auf Grund der Weimarer Tagung vom Bischof Hoffenfelder, dem Reichsleiter der Glaubensbewegung, losgesagt. Es heißt dazu: „Angesichts der grundsätzlichen tiefgreifenden Gegensätze, die sich zwischen Bischof Hoffenfelder als Vertreter der alten Dogmatik und der jungen Thüringischen Vorkämpfer für einen neuen Geist der Kirche angedeutet haben, kann diese reinliche Scheidung nicht wundernehmen... Wir erkennen die Glaubensgrundlage der alten Kirche an, nur bringt die neue Zeit das gewaltige Erleben unserer Tage, nichts ändert sich am positiven Bekenntnis als eines: wir sehen die Offenbarung Gottes nicht abgeschlossen in alten Zeiten, sondern wir sehen Gott lebendig unter uns und in unserem Führer Adolf Hitler sein Werk tun für unsere Tage. Das ist der Unterschied.“

Die Landesleitung der Glaubensbewegung Deutsche Christen in Bayern übergibt der Öffentlichkeit eine Erklärung, in der die Weimarer Tagung der Glaubensbewegung und die dortige Behandlung der Vorfrage im Gau Berlin scharf kritisiert werden. Die bayrischen Vertreter hätten gefordert, daß die Glaubensbewegung das, was im Berliner Sportpalast geschehen war, öffentlich und eindeutig verurteile, ihre Mitglieder im Sinne des Erlasses des Reichsbischofs auf Schritt und Tritt verpflichte und jede Kirchenpolitik unterfrage. Der Reichsleiter Hoffenfelder habe gefordert, daß sich die Amtswalter der Bewegung entschlossen hinter ihn zu stellen hätten. Dieser Forderung hätten die bayrischen Vertreter aus ihrem Gewissen heraus widerprechen müssen. Deshalb habe der bayrische Landesleiter für das Land Bayern den Austritt aus der Glaubensbewegung Deutsche Christen ausgesprochen.

Die bisherige Führung der Glaubensbewegung Deutsche Christen in Württemberg, die sich vor einigen Tagen von der Reichsleitung getrennt hat, veröffentlichte eine Erklärung, in der der Austritt Professor Fezers als eine gescheiterte Tat begriffen wird. Weiter wird gemeldet, daß von den etwa 1200 württembergischen Pfarrern sich innerhalb von vier Tagen annähernd 1100 Pfarrer für ihren Landesbischof Dr. Barm erklärt hätten.

Deutsches Lutherfest in Kowno verboten

TU, Kowno, 27. Nov.

In Kowno ist das für Sonntag vorgesehene Lutherfest verboten worden. Das Fest sollte von allen lutherischen Deutschen gemeinsam abgehalten werden. Das Programm war ausschließlich religiös zusammengefaßt. Es sah aus, als ob die Predigten von drei Geistlichen und Chorgefänge vor. Obgleich die Veranstalter die Lutherfeier rechtzeitig und unter Einhaltung der Bestimmungen bei der Polizei angemeldet hatten, ließ der Kownoer Polizeichef das Fest am Sonntag früh verbieten, ohne irgendwelche Gründe für das Verbot anzugeben. Die Polizei sollte am Abend in einem großen Saal stattfinden. Ueber tausend Deutsche lutherischen Glaubens aus Kowno und der Provinz wollten teilnehmen. Die Teilnehmer aus der Provinz waren bereits sämtlich in Kowno eingetroffen, als das Verbot bekanntgegeben wurde.

Uebernahme der Länderjustizverwaltung auf das Reich

Ankündigungen des Reichsjustizkommissars Frant

III, Breslau, 26. Nov.

Im Rahmen der Untertagung des schließlichen Justizbundes sprach Reichsjustizkommissar Dr. Frant über die Ziele und Aufgaben eines Neuaufbaues des deutschen Rechts.

Der Juristenbund sei der Garant für deutsches Rechtsleben. Er dürfe nur eines sein: Arbeiter und Diener am Recht, der in Freiheit und Unabhängigkeit seine Aufgabe löse. Der Jurist brauche zu seiner Entwicklung die Rechtssicherheit, Klarheit der Gesetze und eine soziale Kritik. — Die andere Aufgabe liege in der Neuschaffung des Rechts. Das nationalsozialistische Ideengut werde auch von seinen Schöpfern durchgesetzt werden. Es gelte heute, die 300 Jahre alte Entfremdung zwischen Recht und Volk zu beseitigen. Wir haben die Identität des Nationalsozialismus, des Staates und des Volkes. Wir brauchen die Identität des Rechts, des Reiches und des Nationalsozialismus. Der Juristenbund

ist der lebendige Träger des Reichsgedankens im Recht. Wir bitten daher den Führer, die Justizverwaltung der Länder auf das Reich zu übernehmen. (Stürmischer Beifall.) Die großen Reformaufgaben des deutschen Rechts werden schon in den nächsten Monaten gelöst werden durch ein einheitliches Strafrecht und eine einheitliche Zivilprozessordnung.

Immer schöne weiße Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse

Badisches Staatstheater

Großes Haus:

Der fliegende Holländer von Richard Wagner

Dieses Werk Wagners, in dem er den Sagenstoff in sein ihm allein gehörendes Gebiet tat, möchte besonders geehrt sein. Hörer, die den Sagenstoff erst kennen lernen wollen, aufschlußgebend einzuführen. Den Übergang in diese Welt erlebten die unüberhörbaren Reize an den von Wagner so geliebten Freischützkompositionen und andere Opernwerke, darunter sogar den nun allerdings weniger verehrt, aber als großen Bühnen geschäftigen Meeressee. Es kommt die reiche Verwendung des Chores als ein leicht einachsendes volksmäßiges Element dazu und nicht zuletzt die leichte Bearbeitbarkeit der eine religiöse dramatisierte Ballade darstellenden Fabel mit ihrer klaren Handlung. Die Orchesterführung ist ebenfalls, gelegentlich bis zur Kraftheit oder doch Dürreheit, so eindeutig, daß sich jeder Musikliebhaber sofort einbilden kann. Diese Mäßigkeit wurde gerade in der gekürzten Vorstellung des „fliegenden Holländers“ durch Generalmusikdirektor Reithaerter besonders eindringlich und instruktiv dargeboten. Noch selten hörten wir schon das Vorbild und später die ganze Partitur so durchsichtig entfaltet und in den Stimmgruppen abgestuft. (Der begeisterte einsehende Beifall bekräftigte dies.) Nach dem reifen Vorbild trua als Alleinregisseur der Führer am Volk die volle Leitung, also auch der Bühnenvorgänge. Damit waren Deutung und Einheitlichkeit bedingungslos von der Musik her gewährleistet. Wie beim Schauspiel der Stil der Aufführung vom Werk her und von nichts anderem bestimmt wird, so in der Oper und im Musikdrama von der Musik her und von nichts anderem. Die Uebereinstimmung, der inhaltliche Einklang war erreicht, die Vorstellung damit zu einer wirklichen Neuentdeckung und zwar zu einer wirklichen Neuentdeckung geworden. Im Grunde nicht wissenschaftlich, aber als Beweis getreuer Durchdringung Wagnerscher Forderungen bemerkenswert waren einige geänderte szenische Anordnungen. Die Türe im Zimmer Dalands war in der Mitte eingelassen, so daß sich die Begegnung des Holländers mit Senta für alle Besucher des Hauses verdingelte. Die

Kleinodisten waren auf dem Schiff geblieben, das Geleitschiff (die Franzosen geben den Titel unserer heutigen Oper mit vasseau fantôme wieder) führte seine Mannschaft im fahl beleuchteten und umflisten Rumpf und erzielte dadurch einen expressionistischen Eindruck, um ein fast verschollenes Wort zutreffend zu gebrauchen. Die Besetzung des Werkes war die von früheren Aufführungen bekannte. Franz Schuster als Holländer vermochte bei besserer Anlage am Schluß des zweiten Aktes nicht mehr voll aufzukommen. Eine unterdessen angelegene Entschuldigungs wegen plötzlich aufgetretener Unpäßlichkeit entbehrt uns weiterer Worte. Eine Reich-Dörig als Senta, Theos Straß als Erik sowie Adolf Schöppin als Daland und die Nebenrollen bewährten sich wie ebend. Letzterer hat seine Darstellung als väterlicher Kuppeler erfreulich geklärt. Der Chor war in besonders guter Verfassung, seine Gliederung, sein frisches Ansehen war zu Anfang des Schlusaktes besonders rühmendwert, vom Dirigenten ist das gar nicht erst zu betonen. Das szenische Bild des Geschehens erfuhr wirksame Verstärkungen durch S. G. Zircher.

Das Werk wurde mit Hervorrufen der Solisten und des Dirigenten freudig und dankbar anerkannt. Für misstrauische Genossen und Eltern die Feststellung, daß die Vorstellung nicht halbfertig, sondern erst erstendete.

Konzertsaal:

Komische Oper, Lustspiel von F. v. Schönthan und Koppel-Elsfeld

Um mit dem hier maßgeblichen Ende zu beginnen, sei berichtet, daß die unter der Leitung von Fritz Herz in dem nicht gerade beindruckend besetzten Konzertsaal stattgehabte sehr sorgfältig, heiter beschwingte, dem Stil ausgezeichnete Aufführung des Lustspiels „Komische Oper“ großen Beifall fand, der die Künstler und den Spielleiter mehrfach herausrief. — Die Theaterleitung dachte wohl, wenn man in Berlin sogar eine Vorkurs-Festerei hervorholte — es war die nach Verfolgung Murbach gearbeitete tragikomische Geschichte von dem Schwarzwaldmäule, das zu Heidelberg die Professoren spielen sollte und dabei unalücklich wurde — dann mochte auch die Wiederholung eines nicht minder verkappten Lustspiels der einst vielgespielten Autoren Schönthan und Koppel-Elsfeld

ebenfalls erlaubt sein. (Der eine der Brüder Schönthan ist ohnehin durch den „Maus der Sabinerinnen“ klaffig geworden.) Ueber das Stück selbst ist so wenig zu sagen, als ob man sich etwa nach Jahr und Tag mit der Marktschönen Goldfische auseinanderzusetzen wollte. Man gewinnt fraglos ein paar bezaubernde Stunden wohligen Mitgebens mit einer rührenden problemlosen, sehr liebenswürdigen Liebesgeschichte, die sich im Jahr 1818 zu Karlsbad, soar in Anwesenheit Goethes, abspielt. Darüber hinaus kann man Gesellschaftskritik machen und die Leute beneiden, die so sorglos lange Neben- und Nichtigkeiten halten dürfen. Neues Leben erhält ein solches Lustspiel aus alten Tagen durch eine ausgezeichnete Darstellung. Die wurde nun dank unseren Künstlern der unfernes Wissens ersten Karlsruher Aufführung in vollstem Maße zuteil. Allen voran in bezaubernder Lebenswärheit, in einem schmarhanten Spiel und gelindem Anflug an wienische Mordart Cola Erig als Titelheldin. Ihr nicht nachstehend und die Kraft besonders flott machend Alfonso Kleeble als Herr von Neuhoff und Taufensassa. Damit stand der fast verschollene Typ des hier zu Recht Bombant bekannten Theaterids mal wieder auf gleich der ebenfalls seit Jahren von den Bühnen verschwundenen Naiven im alten Theaterfachsin. Mit Geduld und Eifer verlebendete die begabte Mona Seiling eine jener Figuren, die an die unvergessliche Alwine Müller erinnerten. Vorzug der empfehlenswerten, auch in den Kostümen sehr hübsch und reich ausgeschatteten Aufführung ist die Tatsache daß in der Herabden Ertauführung keine Gefahr ausfiel. So waren alle munter und gewandt auf dem Bühnen: Hans Müller als verlebter Badekommissar, Paul Gemmecke als überreichlicher Gutcharakterisierter Beamtentyp, Melanie Ermarth als wenig hohe Gattin. Hugo Böcker als russischer General, bei dem der Nematismus zum Wohl seines Neffen den Sieg über die alte Liebe davontrug, Karl Wehner als diskreter Diener, Karola Erbin als energische Kammerjungfer und schließlich Kurt Schönthaler als irtümlischer Rat.

Im Mannheimer Nationaltheater wurde das wälsche Volksstück „Das Buch auf der Grenze“ von S. Lorenz-Lambrecht erfolgreich uraufgeführt.

Ganghofer-Thoma-Bühne im Karlsruher Colosseum

Der Buch- und Bettag erlebte bei dem Gastspiel der oberbayerischen Gaußpieltruppe des Max Schultes ein erstes Stück statt der bisherigen Bauernidyllen. Dadurch war Gelegenheit gegeben, eines der besten Stücke der in Frage kommenden Art zu erleben. Es war die Tragödie Magdalena von Ludwig Thoma.

Man weiß es, Ludwig Thoma Stärke liegt nicht eigentlich im Drama. Aber die etwa mit Ausnahme Anzengrübners bei Volkstücken nicht erlebte Gefühllichkeit, die gerade in der überaus graufam gezeichneten wahren Zeichnung oberbayerischer Bauerngestalten in ihren Vorzügen und Fehlern packt Thoma unentrichtlich. Um so mehr, weil ja die Dichtertypen da oben, Frauen und Männer, Fleisch und Blut der Landschaft selber verkörperten. — Die bis zu einem rührend sympathischen Grad einfältig dumme Bauerntruppe wurde in der Stadt zur Dirne und im Schluß nach Hause geschickt. Damit hebt nun, trotz des Titels des Stückes, nicht so sehr die schauerliche Tragödie der Magdalena an, als vielmehr die der Eltern, insbesondere des väterlichen Teils. Der Familienstolz des Güllers und seine hegreiche Brauchamerheit mit dem Bürgermeister schüren Wut, Schmerz und die Schande zu lobend, daß der Vater die Tochter töten muß.

In ergreifend echter, beginnungslos natürlich wirkender Weise wurde dieses Schicksal bis zur letzten Nebenrolle dargestellt. Dabei ist es höchste Kunst und nicht etwa nur materialistische Naturbeobachtung. Die eingeborene Beobachtung dieser Bauernidyller hat die Natürlichkeit zur lautersten Kunst geadebt; mühsame Definitionen von Kunst- und von Naturdarstellungsmethoden werden weitaus, ja sie sind gar nicht mehr vorhanden. Kein Zweifel allerdings, daß im Saal der Gaerner „Ueberfahrt“ die Luft noch innerer Eigenartimmuna einer Aufführung noch innerer Gehalt gibt. Das auswertende Gastspiel sollte den Gästen, allen voran Max Schultes (als Güllers), Paul Schütz (Magdalena), Franz Fröblich (Knecht Kallner) den wohlverdienten Beifall.

Aus der Landeshauptstadt

Erster Schnee

Nachdem der Winter heuer im Gebirge recht frühzeitig, nämlich vor bald vier Wochen schon seine Besuchskarte abgegeben hatte und in den hohen Regionen des Schwarzwaldes ein ziemlich scharfes Regiment führt, hat er zum Wohngende nunmehr auch im Rheintal seine erste Aufwartung gemacht. Um die erste Abendstunde lieh ein dichtes Schneegestöber ein, das mit kleinen Unterbrechungen bis in den Morgen anhält. Wer gerade unterwegs war oder um diese Zeit von einer Abendunterhaltung nach Hause zurückkehrte, der wurde von diesem ersten winterlichen Gastspiel überrascht. „Besten Fuß“ konnte im übrigen dieser Schnee nicht fassen; dafür waren die Flocken zu naß, der Erdboden zu feucht und die Temperatur mit 2 Grad Wärme zu milde.

Von den zu später Nacht- oder früher Morgenstunde heimkehrenden Volksgenossen wurde dieser erste sichtbare Vorbote des Winters vielfach begrüßt durch Antikommen zünftiger Schieder und Eifelweise — ein Beweis, daß der erste Schnee für die winterportierenden Menschen ein freundliches Symbol bedeutet.

Im übrigen verlief der Sonntag trocken und ziemlich kalt; die Witterung blieb düster und trüb und zu weiteren Schneefällen geneigt; neuerlicher Vorweiterrückgang stellt den Fortbestand unbeständiger, jedoch ziemlich ausgeprägter winterlicher Witterung in Aussicht.

Heute Bielafomet

Die Erde geht durch den Meteoritenschwarm
Die Astronomen und Sterninteressenten erwarten in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein himmlisches Ereignis von größter Bedeutung. Wenn die Witterungsverhältnisse günstig sein werden und keine Wolkendecke den Horizont eintrüben wird, so dürfte man, wie wir bereits meldeten, Gelegenheit haben, am nördlichen Himmel die Ueberreste des berühmten Bielachen Kometen zu beobachten.

Der als periodisch erkannte Bielache Komet wurde in den Jahren 1772, 1805, 1846, 1882 und 1905 beobachtet. Seitdem gilt es als gewiß, daß der Bielache Komet sich aufgelöst hat und als Komet überhaupt nicht mehr sichtbar ist. Dagegen hat man seine Ueberreste zweimal in Gestalt äußerst glänzender Sternschnuppenfälle im Gebiet bekommen, nämlich in den Nächten vom 27. zum 28. November 1873 und 1885. Einer der Meteorite fiel beim Versten des Kometen in Mexiko zur Erde nieder.

Erlebnis Stuttgart

Zur Aufführung des Stuttgarter Turnfestfilms

Die große Karlsruher Turngemeinde hatte Gelegenheit, sich noch einmal die unvergeßlichen Tage von Stuttgart, jenen unvergleichlichen Höhepunkt turnerischer Arbeit eindrücklich vor Augen zu führen. In den Residenz-Lichtspielen wurde der große Turnfilm vom Stuttgarter Turnfest gezeigt. Einleitend sprach Fräulein G. L. F. v. M. F. B. unter der zarten untermalenden Begleitung des Cellisten L. E. B. v. M. F. B. 46 einen stimmungsvollen Prolog. Gausführer D. R. F. legte in packenden, eindringlichen Worten die Ziele der D. T. dar und zeigte die tiefen, unvergänglichen Werte auf, die die D. T. dem deutschen Volk zu geben vermögen.

Und dann lief der Film. In einer gigantischen Reportage zogen noch einmal die Geschicknisse jener denkwürdigen Tage am Auge der Zuschauer vorüber. In packender Bildfolge sah man Ausschnitte aus der turnerischen Arbeit der Geräteturner, der Kämpfer in den vollstimmlichen Sportarten des Turnens, der Schwimmer, der Tennisleute, all jener vielen Zweige des Sports, deren Pflege sich die D. T. so intensiv und so erfolgreich angelegen sein läßt. Dazwischen das ammutige spielerische Turnen der Frauen und Mädchen, berechnet auf Kraft, nicht auf Kraft. Zum Schluß dann die imponierende Masse der Freiübungen; Tausende von verschiedenen Menschen, verschieden an sich und doch im Geiste geeint, im Dienst an Volk und Vaterland. Ihre Körper schwingen im gleichen Rhythmus, ihre Herzen haben den gleichen Schlag. Sie machen sich stark, aber nicht für sich, sondern für ihr Volk und seinen Führer. Hinter diesen Iose sich aneinanderlagenden Bildern wird jener unvergeßliche Welt lebendig, dessen Pflege sich die D. T. zur Aufgabe gemacht hat und der seine Grundlage in einem starken, durchgebildeten Körper findet: der Geist des freien, starken Menschen, der Vaterlandsliebe und des Opfers im Dienste der Gesamtheit. So wurde dieser Film nicht nur für die Teilnehmer an dem Stuttgarter Erlebnis eine glückseligende Erinnerung, sondern für den, der noch nicht in der Bewegung steht und die Tage von Stuttgart nur vom Hören kennt, eine Mahnung, sich einzuliefern in die Front der D. T.

Beflaggung der amtlichen Gebäude

an Neujahr und am Reichsgründungstage
Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Reichsbehörden flagen künftig am Neujahrstage sowie am 18. Januar, dem Tage

der Reichsgründung. An beiden Tagen haben künftig sämtliche Landesbehörden, Landesstellen und Landesanstalten mit der schwarz-weiß-roten Fahne, der Falkenkreuzfahne sowie der Landesflagge zu flagen. Die Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften werden ersucht, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Sperrung der Besuche im Unterrichtsministerium

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die Besuche und persönlichen Vorprachen in dienstlichen Angelegenheiten im Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Kultus und Unterrichts, haben sich in letzter Zeit wieder stark gehäuft. Hierdurch wird die ordnungsgemäße Abwicklung der Dienstgeschäfte stark beeinträchtigt. Bei dem derzeit hohen Geschäftsstand, der durch die mit der Umstellung des Schulweizens zusammenhängenden Arbeiten bedingt wird, ist es unumgänglich notwendig, daß von Besuchen und persönlichen Vorstellungen in dienstlichen Angelegenheiten bis auf weiteres abgesehen wird.

Der Herr Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hat sich daher gezwungen gesehen, für den Bereich der Abteilung Kultus und Unterrichts mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 31. Dezember d. J. eine völlige Sperrung der Besuche anzuordnen. Auch nach Ablauf dieser Sperrfrist können Besuche und Vorprachen in dienstlichen Angelegenheiten jeweils nur Mittwochs erfolgen.

Konzert der Concordia

Wie zu erwarten war, übte auch das Konzert, welches die Concordia zur Feier des 58. Stiftungsfestes als nationale Kundgebung im deutschen Lied am Samstag abend im großen Saal der Stadt. Festhalle veranstaltete, eine besondere Anziehungskraft aus; denn Saal und Galerien wiesen einen sehr guten Besuch auf, so daß der edle Zweck, dem Winterhilfswerk zu dienen, eine befriedigende Erfüllung erfuhr.

Die Vortragsfolge ließ in Gehalt und Aufbau den erfahrenen, feinkantigen Chorleiter Heinrich Lehner erkennen, der in eine Reihe wirkungsvoller Vaterlandshöre das Kleinod des Volksliedes einbettete und gerade ihm eine sorgsame Pflege angedeihen ließ, die es herausgehoben aus der oft beobachteten Stellung eines Nebenbühlers, seine Vorzüge aus der Beiseideneit seiner äußeren Gewandung herauslieferte, daß es heller strahlte als die reicher gefärbte Umgebung. Damit sei aber nicht gesagt, daß die anderen Chöre irgendwie in Ausführung und Gestaltung Wünsche offen gelassen hätten. Alle waren eingehend vorbereitet und offenbar in der Wiedergabe ihren musikalischen Gehalt. Was aufhorchen ließ, war die Tatsache, daß aus der Einfachheit der Vorlage künstlerisch geschöpft und Gestaltungsarbeit lebendig wurde. Wie sehr Herr Lehner mit dem deutschen Lied verstanden, wie stark sein verantwortungsbewußtes Pflichtgefühl, beweist seine opfernde Hingabe, über allem seine „Concordia“. Das ist auch das Geheimnis der musterghiltigen Chordisziplin, des abgerundeten, wohlklingenden Chorsanges, der dynamischen Elastizität und der einseitigen Sprachtechnik — gegenseitiger Wettstreit in Pflichttreue und Unterordnung unter den demüthigten, zielstrebigen Führer.

Schon mit dem Eingangshör, „An das Vaterland“ von Kreutzer und der altniederländischen Volksweise „Gebet an das Vaterland“, deren Text und Bearbeitung von Prof. Heinrich Castimir stammt, konnte sich der Chor einen vollen Erfolg sichern. Beide Chöre zeigten prächtigen Aufbau und überzeugenden Ausdruck. Das gut geschulte Chormaterial kam hier bereits im Gegensatz der dynamischen Stärkegrade zu voller Geltung. Zum ersten Male hörten wir „Seimat“ von P. Welser, eine interessante Arbeit mit klugvollen harmonischen Feinheiten und modulatorischen Farbenreichtum, welche der Chor sehr sorgfältig herausgearbeitet hatte. „Mittenhofer“, dort liegt die Heimat mir am Rhein“ erklang in Frische und edler Tongebung; ein besonderer Genuß der vorbildlich gelungene Satz des kleinen Chores. Sehr tief gelang auch der Rehrreim der schlichten Komposition von Hermann Krieger „Das Volkslied“, aus der H. Lehner an Stimmung und Klang ein gefälliges Liedchen zu schaffen wußte. Welche Nervenpannung, tonbildnerische Durcharbeitung und echte Empfindung verhallen dem Reklinschor „Mein Dorf“ zu eindringlicher Wirkung. Recht stimmungsvoll und klug schön wurde auch das „Matrosenlied“ dargeboten. „Ich lasse nichts auf mein Deutschland kommen“, von B. Keldorfer für Männerchor und Klavier gesetzt, oeffnete in seiner schlichten, weichen Melodieführung und impantanten Schlussfolgerung und gab auch dem Vereinsmitglied Ferdinand Trantmann Gelegenheit, sich mit seinem wohlklingenden Bariton erfolgreich solistisch zu betätigen. Die beiden Singslieder „Der Soldat“ und „Der gute Kamerad“ erfuhr eine geradezu vollendete Wiedergabe durch die einzigartige Ausdeutung. Den trübenden Abgang der choristischen Darbietungen bildete H. Hoffmanns „Wienland der Schmelz“, wobei der Bläserchor der Stabartenkapelle die orchestrale Untermauerung

Bußtags-Konzerte

Kapelle am Lutherplatz

In dem kleinen, aber akustisch vorzüglichen Raum der alten Friedhofs-Kapelle erklang zum Bußtag, dem Rahmen des Gottesdienstes sehr wirkungsvoll eingepaßt, eine der schönsten Bach-Kantaten „Gottes Zeit ist die beste Zeit“. Um die Wiedergabe, die vorzüglich glückte, machten sich beste gesungliche und instrumentale künstlerische Kräfte der Stadt verdient. Neben dem Gesamtleiter Organist W. Härdle, der obligaten Ffiste Otto Kirchgbergers, der Bratfche Dr. Dollerjacks und dem Cello Peter Vansbachs das trefflich eingetungene und aufeinander abgestimmte Gesangsquartett der Damen Wegerle und Bruttel und der Herren Eichholz und Sigmund. Die Namen bürgen für das Gesagte, daß es ein ohne Ausnahm erlebter, tief dringender Kunstgenuß war, dem man mit Andacht folgen konnte. Aus dem reich verschlungenen Bachschen Figurenwerk der Singstimmen hob sich tonhöch die Ausdruckskraft der Interpreten, namentlich zu Beginn der Sopran und der Tenor (Ach Herr, lehre uns) und der Bass (Bestelle dein Haus), später die wundervolle Alt-Arie „In deine Hände befehle ich meinen Geist“, die weisend hallend von Martha Bruttel dargelegt wurde und von Paul Sigmund anschließend zu ihrem firmativ kontrapunktierten Choral „Mit Friede und Freude“ sekundiert wurde, eine Meisterleistung schönen Zweigesanges neben den anderen Stimmen (Frau Wegerle und Herr Eichholz), mit denen sie in das abschließende Quartett (Chor „In dich hab ich gehofft“) mündeten. Die sorgsame Orgelbegleitung Härdles ergänzte

einleitend das stimmungsvolle Werk mit der Solo-Sonatine als Einführung.

Christuskirche

Der Kirchenchor der Christuskirche veranstaltete unter der umsichtigen Leitung seines Dirigenten Musikdirektor Theodor Münz ein sehr gut besuchtes Kirchenkonzert, das einen tiefgehenden Eindruck hinterließ. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag in gut geführten tonhöch Chören, zunächst den von Th. Münz für Sopran-Solo, Chor und Orgel eingerichteten „Geistlichen Liedern“ von Beethoven; für das Solo war begrüßenswerter Weise die bekannte Sopranistin Hilde Dreier gewonnen worden. Als stil- und stimmlichere Vertreterin einer überaus sorgfältigen Schulung in Tonbildung und Aussprache sang sie noch zu Herzen gehend zwei geistliche Lieder von Bach mit Orgelbegleitung, die in Kirchenmusikdirektor Hermann Kriegers bekannt zuverlässigen Händen lag. Derselbe führte auch die umrahmenden Partien des Gemeindegesanges sicher und bestimmt. Ergänzt wurden die Darbietungen durch eine stimmungsvollen a capella-Chor von Schubert, und nicht zuletzt einen ebenjohlen von Th. Münz „Die mit Tränen säen“, zu dem das Orchester des Münz'schen Konservatoriums als begleitende Klanggruppe hinkam. Dasselbe unterbrach die gesungliche Reihenfolge tonlich fein abshattierend mit einem Beethoven'schen Adagio und dem einleitenden Instrumentalsatz aus Haydns „Sieben Worten am Kreuz“.

Evangelische Stadtkirche

Der Chor der Stadtkirche hatte sich zum Bußtag neben dem zuständigen Charakter der Werke zugleich ein reizvolles musikalisches Programm erkoren, indem er neben Bach (in Originalwerken, die Kirchenmusikdirektor Vogel feinsinnig und sorgfältig vortrug) Meister der letzten vorbachischen deutschen Periode brachte, so Andreas Hammerichmidt, der 1675 starb, mit einem blühenden fünfstimmigen Chor a capella (D. Domine) und J. Rosenmüller, der ein Jahr vor Bachs Geburt starb, mit einem Instrumentalwerk, der Sonate für Streicher und Orgel in E-Moll. Und diesen unig aufgeschlossenen, sehr langlich frischen Werken stand nun wieder ein Palestrina gegenüber, der im Verhältnis zu ihnen im Bialm 2 selbham abgelöst und unperönlich den Deutschen gegenüber trat, rein formal und abstrakt nicht aus dem Gesanglichen stehend wie jene. Wählend wurde unter Hans Albrecht Münz auch hier sehr überfichtlicher Leitung noch eine Bach-Kantate „Nun komm, der Heiden Heiland!“ dargeboten. Und zwar in der ersten Fassung. Während die zweite (in tonalem D-Dur und H-Moll) a. B. die bekannte Tenor-Arie in G-Dur „Bewunder, o Menschen das große Geheimnis“ hat, ist die aufgeführte erste Fassung ganz auf das Sopranisolo gestellt. Dies sang Kammermädlerin Elise Blank mit gewohnter Kunst, obwohl man ihr noch die Unbilten der überstandenen Krankheit etwas anmerkte. Das Chormitglied Karl Schnellbach sang ein Bass-Solo sehr tiefberedend und mit schöner Stimme. Das begleitende Orchester machte auch hier seine Sache sehr gut, ebenso wie ein stimmreicher Knabenchor. Dr. S.

Der ambulante Handel im neuen Staat

Im „Friedrichshof“ sprach am Donnerstag abend in einer sehr stark besuchten Versammlung des Reichsverbands ambulanter Gewerbetreibenden Deutschlands, Ortsgruppe Karlsruhe, Gauwart Bertha-Berlin über Grundlegendes des ambulanten Handels im neuen Staat. Zusammengefaßt legte Gauwart Bertha-Berlin folgendes in seinen Ausführungen dar: Der Tag des deutschen Handels in Braunschweig sei allen unvergeßlich geblieben. Die Zeit der Zerspaltung in Interessengruppen sei überunden, Zusammenschluß sei die Bedeutung der Stunde, man dürfe heute die Dinge nicht mehr von Konkurrenzstandpunkt aus betrachten, sondern an Stelle dessen trete der Volksgenosse und Mitarbeiter. Dank der karlingigen Aufbaupolitik des Führers habe sich heute der ambulante Handel innerhalb der großen Front durchgesetzt und sei anerkannt. Energhisch habe der Verband den Kampf gegen die unehrlichen, unfauberen Elemente, besonders den Schwarzhandel, aufgenommen. Man lehne es schärfstens ab, mit Bettlern und lichtsichenen Elementen auf eine Stufe gestellt zu werden, wie es leider gang und gäbe sei. 320 000 Menschen verdienten sich auf ehrlich reelle Weise, wenn wohl auch a. B. färglich, ihr Brot. Umfassend und fruchtbar spielten eine beträchtliche Rolle innerhalb der deutschen Wirtschaft. Für den ambulanten Handel ist jetzt ein Mittelliedschild geschaffen worden, das den reellen Gewerbetreibenden vom Schwarzhändler scheidet und dessen Kenntnis den Polizeibeamten auf dienstlichem Wege vermittelt wird. Mit einem dreifachen Teil auf den Kanzler schloß der Redner. Später ergriff Herr Gaegers (M. S. Gagn) das Wort, Handwerk und der ambulante Handel hätten u. a. gemeinsam den Kampf gegen Schwarzarbeit, beim Schwarzhandel angenommen. Aber diese würden ausgemerzt. Zusammenarbeit, Achtung vor dem Volksgenossen sei Pflicht im gemeinsamen Kampf gegen die Schwierigkeiten. Auch hätte der am-

Privatschule für Musik Hausmusikkonzert

Die Privatschule für Musik, Friedenstr. 4, veranstaltete unter der Leitung von Direktor Gust. Lüttgers einen Werkabend für deutsche Hausmusik in Form eines Vorspiels. Dasselbe vermittelte so recht die Musikierfreudigkeit der Schüler, die empfinden, daß das Selbstmüßizieren eine arbhre Lebensfreude und innere Befriedigung auslöst, als immer nur zu hören. Schon die Auswahl der Stücke (Mozart, Beethoven, Schumann u. a.) zeigte, daß in der Schule auf gute Hausmusik hingearbeitet wird. Auch die Kleintöne spielten ihre Stücke mit Siderheit und viel Verständnis, das den pädagogischen Fähigkeiten der Lehrkräfte zur Ehre gereicht. Von den Fortgeschrittenen seien besonders hervorgehoben: Ilse Bender, Ernst Fanz, Viebel Maier, Ema Pfeil, Sighart Dommer, Toni Behrens, Hilde Ade und die mit ausgezeichnete Spieltechnik und Musikalität begabte Alex. Steidel. Es wäre zu wünschen, daß Hausmusik, wie sie hier dargeboten wurde, in weitesten Kreisen Eingang finden möge.

Alleinvertretung
der berühmten **Loden-Fabrik Frey, München**
Wir unterhalten großes Lager und liefern zu gleichen Preisen!

Sport-
Freundlieb
Kaiserstrasse 185

Loden-Mäntel
Damen 22²⁵ Herren 24⁰⁰ Kinder 12⁹⁰
ab Mk. ab Mk. ab Mk.

hulante Handel eine bedeutende politische Mission in der Ausbreitung und Festigung des Nationalsozialismus von Haus zu Haus.

Wieder Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten

Die Reichsbahn gibt zu Weihnachten und Neujahr wieder Festtagsrückfahrkarten mit einer Fahrpreismäßigung von 33 1/2 v. H. aus.

Neben den Festtagsrückfahrkarten stehen den Reisenden für längere Reisen die neu eingeführten Winterurlaubsfahrten mit einer Preisermäßigung von 20 v. H. zur Verfügung.

Deutsche Studentenschaft und Winterhilfswerk Ein Aufruf

Der Führer der Deutschen Studentenschaft, Stäbel, veröffentlicht folgenden Aufruf für das Winterhilfswerk:

Deutsche Studenten! Das große Werk des sozialen Aufbaues verpflichtet auch die Studentenschaft zu tätiger Mitarbeit.

In den kommenden Wochen beginnt die Arbeit in jeder Studentenschaft des Reiches. Ich erwarte von jedem deutschen Studenten, daß er das Auserwählte an Leistung und Opfer aufbringt.

Verwendung von Rosinen zu Hausgetränken

Da über die Zulässigkeit der Herstellung von Hausgetränken, insbesondere über die Verwendung von Rosinen vielfach Unklarheit besteht, soll auf nachstehendes hingewiesen werden:

Nach § 11 des Weingeistes vom 25. Juli 1930 ist die Herstellung von Hauswein nur gestattet aus Traubenmaische, Traubenmost oder frischen Weintrauben.

Dagegen ist bei nicht gewerbmäßiger Herstellung von weinähnlichen Getränken, z. B. bei der Herstellung von Getränken aus Kern- oder Beerenobst die Mitverwendung von Rosinen zulässig, sofern das Getränk hierdurch nicht eine Beschaffenheit erhält, daß es mit Wein verwechselt werden kann oder Wein vortäuscht.

Erste juristische Staatsprüfung im Frühjahr 1934

Der Beginn der Frühjahrsprüfung der Rechtskandidaten für 1934 ist auf Mittwoch, den 7. März 1934 in Aussicht genommen.

Rir darreiche Familien als Mieter

Der Reichsbund für Kinderreiche macht einen Vorschlag.

Mit Befriedigung haben gewiß viele Eltern, die eine größere Kinderzahl ihr eigen nennen, von dem energischen Vorgehen staatlicher Stellen gegen Hausbesitzer Kenntnis genommen, die sich weigerten, kinderreiche Familien als Mieter bei sich aufzunehmen.

Wegen chronischer Nierenentzündung

Advertisement for a kidney treatment featuring a circular logo with a figure and text: 'Wegen chronischer Nierenentzündung... bei mir in Behandlung... auf Trinkkur mit Überkinger Adalheidquelle'.

brauch ist stärker u. a. In dieser Erkenntnis legt sich der Reichsbund der Kinderreichen dafür ein, daß den Hauseigentümern bei Vermietung an kinderreiche Familien ein wirtschaftlicher Ausgleich gegeben werden soll.

Zunahme der Ehen um 53 v. H. Auch Geburtenanstieg

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes hat die seit der Amtsübernahme des Kabinetts Hitler und der dann einsetzenden bevölkerungspolitischen Aktion offenbar gewordene steigende Tendenz der Heiratshäufigkeit einen weiteren starken Anstieg seit dem Juli erhalten, wo die Auswirkungen des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen begannen.

Deutschlands Frauenüberschuss

Im Weltkrieg sind 2 Millionen Männer für Deutschland auf dem Felde der Ehre gefallen, ihr Durchschnittsalter betrug 20-40 Jahre; sie hätten Frauen abgetrachtet, die damals 17 bis 35 Jahre alt waren; diese Frauen sind heute 34-52 Jahre alt.

Reichsmarktschein soll wiederkommen

Auf eine Rundfrage des Deutschen Industrie- und Handelsrats hat die Industrie und Handelskammer Leipzig mitgeteilt, daß die Wiedereinführung des 10-Mark-Scheines allgemein zu begrüßen sei, selbst wenn das Fünfmärkstück in Zukunft handlicher gestaltet wird.

Ein Wonnemorgen

Deutscher Reklame-Verband

Vortrag: Das neue Werberecht.

Das neue Gesetz über Wirtschaftswerbung und die beiden herausgenommenen Durchführungsverordnungen zu diesem Gesetz bringen nicht nur für die Kreise des Werbewesens, sondern für alle Wirtschaftskreise zu tiefstehenden Bestimmungen, daß es allgemein dankbar begrüßt wurde, daß die Nationalsozialistische Reichsleitung Deutscher Werbefachleute, früher Deutscher Reklame-Verband, eine besondere Fachsitzung der Vorbereitung dieses Gesetzes gewidmet hatte.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegseingetragener e. V.

Kriegsgefangene Deutsche in aller Welt.

Zu diesem hochinteressanten Vortrag, der gelegentlich des ersten Familienabends in der Walhalla, von der aus der Kameradschaft der Karlsruher Kriegsgefangenen hervorgegangenen Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener abgehalten wurde, hatte dieselbe ihre Mitglieder, Freunde und Gönner dazu eingeladen.

Die Absicht, den Ausgleich durch Einzug von Zwanzigmarschein zu schaffen, könne nicht unterläßt werden, weil für den Umlauf einer großen Zahl derartiger Scheine ebenfalls ein Bedürfnis besteht.

Winterfütterung der Vögel

Der Winter, der jetzt mit Schnee und Eis seinen Einzug halten wird, verschleht den Vögeln die natürlichen Futterquellen. Nur wenige Menschen denken daran, daß unter den schußlosen Tieren in Feld und Wald bittere Not ausbricht.

Die Verwendung von Futtergeräten und Futterhäuschen ist zu empfehlen. Als Futter darf nur gegeben werden, was nicht leicht verdirbt. Es sind zu empfehlen ölhaltige Samen wie Hanf, Sonnenblumenkörner, auch ungegohrter Speck, getrocknete Holunderbeeren usw.

Berkehrsunfälle. Zwei Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen hatten nur geringen Sachschaden zur Folge. Personen wurden nicht verletzt.

Bestenfalls wurden u. a. zwei Personen wegen Betrugs und 1 Person wegen schweren Diebstahls. Zur Anzeige gelangten u. a. eine

Person wegen Tierquälerei, 2 Personen wegen Betrugs und mehrere Personen wegen Rauschgifts.

Kampf gegen Unfälle Einheitliche Lieferbedingungen für Stehleitern

Noch immer werden Jahr für Jahr zahlreiche Volksgenossen durch tödliche Unfälle im Betrieb, auf der Straße, in der Wohnung usw. hinweggerafft oder körperlich schwer geschädigt.

Zu einem sehr großen Teil werden die Unfälle aber auch durch Verwendung unzuverlässiger Leitern hervorgerufen, wie die Untersuchungen der genannten Berufsgenossenschaft gezeigt haben.

Aus den Lieferbedingungen heben wir hervor: Für den Bau von Stehleitern sind als Werkstoffe Kiefer, Lärche, Eiche und Esche zugelassen.

Die Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel nimmt in ihre Unfallverhütungsvorschriften einen entsprechenden Hinweis auf vorchriftsmäßige Geschäftsleitern auf.

Fachauschuss auch für das Diamant Schleifergewerbe

Auch für Baden zuständig

Mit Wirkung vom 15. d. Mts. ist, wie der Parlamentsdienst der TU. meldet, durch eine Verordnung des Reichsrats ein Fachauschuss für Hausarbeit im Diamant Schleifergewerbe errichtet worden.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Rheinl., Bressan., Aehl., Maxau., Mannheim., and Camb.

Was unsere Leser wissen wollen

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)

Tagesanzeiger

Montag, 27. November 1933. Bad. Staatsanzeiger: 20 Uhr: Die vier Musiktiere. Colosseum: 20 Uhr: Volkspiel der Ganghofer-Zhomo-Wähe. Bad. Anzeiger: 17 u. 20 Uhr: Geheimnis des blauen Zimmers.

Advertisement for 'Karlsruher Opern- und Schauspielführer' featuring a logo with a lyre and a portrait of a man.

Die vier Musiktiere. — Volksstück von Sigmund Graff.

Ein Berliner Schiefertafelfabrikant, ein bayerischer Gastwirt, ein sächsischer Kaufmann und ein norddeutscher Biologe, seit Jahr und Tag als Musiktiere im Weltkrieg kameradschaftlich eng verbunden, nehmen in einer Kuchentisch-Besitz von dem — wie sie irrtümlich glauben — ihnen zugewiesenen Quartier, die Behandlung seitens der französischen Quartierwirtsin, läßt sie die draußen ausgehenden Strapazen in vielen Kampfmomenten fast vergessen.